

In einer schönen Villa bei Paris ward kürzlich ein Fest gegeben. Schöne Frauen waren in großer Anzahl anwesend, und die reizendste unter ihnen war Madame Lafon, die Gattin eines jungen Offiziers. Beim Beginn des Balles eilte ein junger Elegant der Erste zu seyn, der zum Tante engagirte. „Mit Vergnügen, mein Herr,“ entgegnete sie; „es kostet aber zwanzig Francs.“ „Wie, Madame?“ fragte der verblüffte Cavalier. „Ich sagte, es koste zwanzig Francs.“ „Ich bitte um Entschuldigung, Madame; dies ist wohl ein Mißverständnis. Ich hatte die Ehre, Sie um einen Walzer zu bitten.“ „Ach, dann haben Sie recht,“ entgegnete die Dame rasch. „Dann walzet allerdings ein Mißverständnis ob. Ich glaubte, Sie hätten mich zu einer Quadrille engagirt; da es aber ein Walzer ist, so macht es vierzig Francs.“ In noch höherem Grade verblüfft als zuvor, erwartete der Herr eine nähere Erklärung, die sie ihm auch mit anmuthigem Lächeln gab. „Sie

müssen nämlich wissen, mein Herr, daß ich zum Besten der Ueberschwebenden tanze. Eine Quadrille kostet zwanzig Francs, ein Walzer vierzig, ein Polca fünfzig — feste Preise.“ Natürlich hatte Madame Lafon keinen Mangel an Tänzern und tanzte, von ihrem aufopfernden Wohlthätigkeitsinne getrieben, ohne Ermüdung bis zum Schlusse des Balles.

Auf der Newyork-Erie-Eisenbahn sind wieder zwei Personenzüge weiter einander gerannt und an 300 Personen getödtet und schwer verletzt worden.

Es geht nichts über die Vielseitigkeit eines amerikanischen Zeitungsschreibers, Julius Casar ist ein Stümper dagegen. Herr Wright in New-York schreibt mit jeder Feder in einer Hand über zwei verschiedene Gegenstände, setzt die Wiege seines schreienden Säuglings mit dem Fuße in Bewegung, preist ihm das Nationallied vor und liest aufmerksam eine Kongressrede; Alles zu gleicher Zeit.

Thuringia

Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.



Nachdem ich von der vorgenannten Gesellschaft zum Agenten ernannt, und in dieser Eigenschaft oberamtlich bestätigt bin, erlaube ich mir, dieselbe zum Abschluß von

Feuerversicherungen

ergebenst zu empfehlen, indem ich mich zur Ertheilung jeder gewünschten näheren Auskunft mit Vergnügen bereit erkläre.

Bachnang, den 8. Juli 1860.

Albert Springer,
Agent der „Thuringia“.

Duppenweiler
Geld-Offert.
600 fl. Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 Proz. auszuleihen.
Gärtner F. r o m m.

Winnenden. Naturalienpreise vom 5. Juli 1860

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittel.		Niedrigst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Centner Kernen	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel	4	55	4	38	4	36
„ Haber	4	18	4	8	3	46
1 Simri Weizen	2	—	—	—	1	56
„ Gerste	1	30	1	24	1	20
„ Roggen	1	36	1	30	1	24
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—
„ Gemischt	1	42	—	—	—	—
„ Wicken	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen	2	—	1	57	1	54
„ Bellschorn	1	52	—	—	1	48

Seilbroun. Naturalienpreise vom 7. Juli 1860.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittel.		Niedrigst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Centner Kernen	7	15	7	15	7	15
„ Dinkel	5	8	5	1	4	40
„ Weizen	—	—	—	—	—	—
„ Korn	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	5	9	5	4	5	—
„ Gemischt	5	24	5	24	5	24
„ Haber	4	12	3	54	3	42

Goldkurs.

Frankfurt, den 7. Juli 1860.
 Pistolen 9 fl. 33 1/2 - 34 1/2 fr.
 Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 56 1/2 - 57 1/2 fr.
 Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 39 1/2 - 40 1/2 fr.
 Randbanknoten 5 fl. 29 - 30 fr.
 20 Frankenstücke 9 fl. 17 - 18 fr.
 Engl. Souverains 11 fl. 36 - 40 fr.
 Pr. Kassenschein 1 fl. 45 1/8 - 5/8 fr.

Der Wurrthal-Bote,

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Inzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 36. Freitag den 13. Juli 1860

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. Erinnerung an die Ortsvorsteher.
 Die Einferdung der nachgenannten Berichte muß bis Mittwoch den 18. d. Mts. bei Warbtotenvermeidung erfolgen.
 Den 12. Juli 1860.

Königl. Oberamt.
Hörner.

- Uebersicht über:
- 1) die Söhne umhergehender Gewerbethe. Amtsbl. von 1856, S. 577;
 - 2) die in Fabriken beschäftigten schulpflichtigen Kinder. Amtsblatt von 1859, S. 177;
 - 3) die Befreiung der Getreide- und Erlenmasse der Gewerbetreibenden. Amtsbl. von 1860, No. 8;
 - 4) die Prüfung der Mobiliar-Ver sicherungen, Amtsbl. von 1854, S. 513;
 - 5) die Bürgerauswahlen. Amtsbl. von 1859, S. 398;
 - 6) die Amtsvergleichungskosten von 1859/60.
 - 7) Ergänzung der erledigten Rechnersstellen. Amtsbl. von 1860, Nr. 52.

Entmündigung.

Jacob Kienzle von Unterschönthal wurde durch Gerichtsbeschluß vom heutigen wegen Geisteschwäche entmündigt und sein seitheriger Pfleger Anwalt Kienzle von Dietz als solcher bestätigt.

Dies wird mit dem Anfügen veröffentlicht, daß alle von Kienzle ohne Zustimmung seines Pflegers abgeschlossenen Rechtsgeschäfte ungiltig sind.

Den 10. Juli 1860.

K. Oberamtsgericht.
Frölich.

Reste der Aktivmasse begnügt, zu Berichtigung etwa unbekannter, ihren Forderungen nachstehenden Ansprüche sich aber nicht herbeigelassen. Obwohl kaum zu vermuthen steht, daß irgend solche Ansprüche werden geltend gemacht werden können, so ergeht gleichwohl an alle diejenigen Personen, welche an den verstorbenen Kameral-Verwalter Grauer noch Ansprüche zu erheben vermeinen, die Aufforderung, binnen 30 Tagen

sich zu melden, und ihre Forderungen darzutun, widrigensfalls nach Ablauf dieser Frist die unbekanntenen Ansprüche von der Masse ausgeschlossen und diese sofort nach dem bisherigen Verfahren verwiesen werden wird.

So beschloffen im K. Oberamtsgericht Bachnang den 12. Juli 1860.

Oberamtsrichter
Frölich.

Gläubigeraufruf.

Bei Auseinandersetzung des Nachlasses des verstorbenen Kameral-Verwalters G. C. Grauer von Bachnang hat sich die Wittwe Natalie, geborene Sch. nach Abrechnung der Bekannten auf der Aktivmasse haftenden Ansprüche um ihre Einbringens-Forderungen mit dem

Forstamt Reichenberg.
 Revier Weissach.
Baumstüben-Verkauf.
 Am Donnerstag den 19. d. hies kommen aus dem Staatswald Bergwald, nächst Waldenwaler und Däfern,

2000 meist buchene Baumstüben
wiederholt zum Verkauf.
Zusammenkunft Morgens 10 Uhr beim
sogenannten See.

Weißach, den 11. Juli 1860.

R. Revierförster
Hügel.

Forstamt Reichenberg.
Revier Kleinaspach.

Stamm- und Brennholz- Verkauf.



Aus dem Staatswald
Grafenholz bei Groß-
aspach

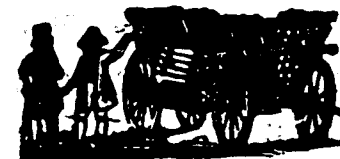
am Montag den 23. Juli:
30 Eichenstämme mit 807,4 C.,
1 Kirschenbaum mit 11,1 C.,
5/8 Klasten eichene Nuzholzscheiter,
8 1/4 " eichene Scheiter und Brügel,
3/4 " buchene und birken Scheiter
und Brügel,
1050 eichene, buchene und birkenen Wellen.
Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr im
Schlag.

Reichenberg, 7. Juli 1860.

Königl. Forstamt.
v. Besserer.

Forstamt Reichenberg.
Revier Murrhardt.

Stamm- und Brennholz- Verkauf.



Aus dem Staatswald
Hornberg bei Horns-
bach,

1) am Montag den 16. Juli:
386 Stämme tannen Langholz mit
17417,7 C.,
118 Stämme tannen Klobholz mit
4171,9 C.;
2) am Dienstag den 17. Juli:
1/4 Klasten buchene Scheiter,
2 1/4 " Nadelholz und Nuzholz,
149 3/4 " Nadelholzscheiter und Brügel,
33 1/4 " Anbruchholz,
18 1/2 " Weißtannenzinde.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr im
Schlag beim Saatschulhauschen.

Reichenberg, 4. Juli 1860.

Königl. Forstamt.
v. Besserer.

Oppenweiler.

Glaubiger = Aufruf.

Unbekannte Gläubiger des + Bürstenbin-
ders Christian Grundner werden aufge-
fordert,

binnen 15 Tagen

ihre Ansprüche geltend zu machen und zu er-
weisen bei Vermeidung möglicher Nichtbeach-
tung.

Den 6. Juli 1860.

R. Gerichtsnotariat. Schultzeiß
Reinmann. Scharpf.

Murrhardt.

Stammholz Verkauf auf dem Stock.

Anschließend an den vom R. Forstamt
Reichenberg in Hornsbach abzuhaltenden Stamm-
holz-Verkauf bringt die Stadtgemeinde am
Montag den 16. Juli
in den Stadtwaldungen Riesberg und
Heidenbühl ein großes Quantum Stamm-
holz auf dem Stock im öffentlichen Aufstreich
zum Verkauf. Zusammenkunft Abends 3 Uhr
auf dem Rathhaus. Abfuhr günstig.

Stadtspflege.

Reichenberg.

Baumstüben-Verkauf.

Dienstag den 17. Juli werden aus hiesigem
Gemeindewald weitere
2000 Stück Baumstüben von 15 bis
40 Fuß Länge

austreichsweise gegen gleich baare Bezahlung
verkauft, wozu die Liebhaber auf Morgens 9
Uhr eingeladen werden.

Schultzeißenam-
t. Molt.

Privat-Anzeigen.

Bachnang. Unterzeichneter hat nächsten
Sonntag den **Brezelnbacktag**
wozu er freundlichst einladet.
Bader Gottlieb Groß.

Heilbronn.

Achte, unverfälschte

Muhler, Schmiedekohlen,

erster Qualität, sind fortwährend, sowohl aus dem Schiffe als auch aus dem hinter'm
Gasthof zum Ritter hier sich befindlichen Magazin, zu den billigsten Preisen zu haben
von der

Cannstatt-Heilbronner

Kohlen-Handlung

von David Widmayer.

Bad Rietzenau.

Musik-Anzeige.

Nächsten Sonntag den 15. Juli Har-
monic-Musik im Gar-
ten bei günstiger Witte-
rung, bei ungünstiger im
Saal; wozu ergebenst

einladet

Krautter & Bad.

Murrhardt.

Von heute an vorzügliches Alsdorfer Lagerbier,

die Maas zu 12 Kr.,
wozu freundlichst einladet

Bierbrauer
Scholder.

Den 10. Juli 1860.

Bachnang.

Geschäftsempfehlung.

Hiemit mache ich die Anzeige, daß ich mein
Gewerbe wie früher auf eigene Rechnung wie-
der betreibe, sichere gute Arbeit und schnelle
Beförderung zu, und bitte, das mir in früheren
Jahren gewordene Zutrauen nun auch in der
Folge wieder zu schenken.

Am 12. Juli 1860.

Johannes Müller, Schuhmacher,
wohnhaft im Hause des Schreiner
Fischer auf dem Graben.

Bachnang.

Im großen Marionetten-Theater des
J. Picot wird heute Freitag aufgeführt:

Genoveva,

Ritterschauspiel in 6 Akten.

Anfang Abends 8 1/2 Uhr. Schauplatz im
Schwanen.

Wozu höflichst einladet

Picot.

Murrhardt.

Meister-Prüfung.

Die periodische Prüfung zur Aufnahme
in das Meisterrecht bei der vereinigten Schreiner-,
Glaser-, Dreher- und Kammacherzunft wird
Samstag den 21. d. M.

vorgenommen. Ewige Bewerber haben sich,
mit den nöthigen Dokumenten versehen, läng-
stens bis zum 18. d. M. bei Oberzunftmeister
Schreiner Goldner hier zu melden.

An demselben Tage werden auch Lehrlinge
ein- und ausgeschrieben, worauf säumige Mei-
ster besonders aufmerksam gemacht werden.

Den 8. Juli 1860.

Obmann Schweichardt.

Bachnang.

Fahrniß-Verkauf.

Wegen Wohnorts-Veränderung wird am
Mittwoch den 18.



Juli im Hause des
David Beittinger,
Seifensieders, in der

obern Stube eine Fahrnißauktion gegen baare Be-
zahlung abgehalten welche Morgens 8 Uhr anfängt.

Bücher, Kleider, Silber, Bett-
gewand, Leinwand, allgemeiner
Hausrath, Spiegel, Schreinwerk,

worunter ein Armoir, Kupfer und Zink,
Kupferstiche, Blumen, etwas Dreiholz,
Alles gut erhalten.
Die Liebhaber werden dazu eingeladen.
Kommissar H. S.

Baßnang.

Meister-Prüfungen.

Bei der vereinigten Kunst der Schmiede,
Schlosser, Nagelschmiede, Messerschmiede, Wen-
denmacher, Schwertschmiede werden die Meister-
prüfungen am
Freitag und Samstag den 20. und 21. Juli
vorgenommen.

Die Bewerber haben sich mit den erfor-
derlichen Zeugnissen längstens bis Dienstag
den 17. Juli bei Oberzunftmeister Kurz da-
hier zu melden.

Den 12. Juli 1860.

Obmann Krauth.

Hebjaß.

Arbeiter-Gesuch.

Lüchtige Arbeiter finden dauernde Beschäf-
tigung an der Remsbahn gegen ein Taggeld
von 1 fl. 30 kr.

Glück und Comp.

Sulzbach.

Unterzeichneter hat ein großträchtiges, halb-
englisches Mutterschwein zu verkaufen.

Bäcker Barr.

Baßnang.

Geld-Offert.

1500 fl. Pfleggeld liegen gegen gesetzliche
Sicherheit zu 4 1/2 Prozent Verzinsung zum
Ausleihen parat bei

Daniel Traub.

Ebersberg.

Weinberg feil.

Ein solcher in einer der besseren Lage ist
aus freier Hand dem Verkauf ausgesetzt.

Nähere Auskunft erteilt

der Herr Herr Grimm.

Baßnang.

Knecht-Gesuch.

Ein tüchtiger Knecht, welcher mit Pferden
gut umzugehen vermag, findet sogleich eine
Stelle. Zu erfragen bei der Redaktion dieses
Blattes.

Baßnang.

Zu vermietten hat auf Martini:

Eine bequeme Wohnung, bestehend in
Stube, Alkoven, Keller Küche mit Kaminherd,
Kammern und Keller.

Gerichtsdieners Holzwarth.

Rietenu.

Geld-Offert.

750 fl. Pfleggeld hat gegen
gesetzliche Sicherheit auszuleihen
Krautter z. Bad.

Duppenweiler.

Geld-Offert.

600 fl. Pfleggeld hat gegen gesetzliche
Sicherheit zu 4 1/2 Prozent auszuleihen.
Gärtner Frömm.

Oberbuden.

Was feil.

Unterzeichneter hat ein 11 Cimer
haltendes, fast ganz neues Ovalfaß zu
verkaufen. Die Liebhaber können's je-
den Tag einsehen.

Karl Wieland.

Rietenu.

Eine gute Mostpresse sammt Zugehör ver-
kauft

Wolf.

Baßnang.

Geld-Offert.

400 fl. Privatgeld sind gegen gute
Besicherung auszuleihen. Das Nähere
beim der Redaktion.

Baßnang.

Geld-Offert.

Unterzeichnete haben aus ihrer Schad-
schen Pflegschaft 150 und 330 fl.
einzeln oder auf einen Posten, gegen
gesetzliche Sicherheit auszuleihen.

Gottlieb Rinzer,
Friedrich Frig.

Baßnang.

Schiller-Loose

können fortwährend à 1 fl. 45 kr. bezogen
werden durch

J. Heinrich, Buchdrucker.

Auch ein Pfingstvergnügen

oder
die Reise zu dem Freiburger Sängerkette.

(Aus der Karlsruher Zeitung.)

(Schluß.)

Es war nicht nöthig, den Herrn Expeditionsrath
zu wecken; er konnte die ganze Nacht kein Auge
zuthun, und war schon vor dem Hausknecht auf
den Beinen und eilte auf den Bahnhof hinaus.

Der Telegraph hatte sich von dem Schläge, der
ihn betroffen, erholt; er ging wieder und hatte die
erbauliche Botschaft gebracht, daß bei der Wasse
von Fremden in Freiburg keine Depesche ohne nähere
Adresse bestellt werden könne.

Den Herrn Expeditionsrath überraschte diese
Nachricht nicht im Geringsten; ihn konnte Nichts
mehr überraschen, und wenn man ihm gesagt hätte,
das Freiburger Münster habe sich zum Empfang
der Sänger auf dem Bahnhofs eingekleidet und
sey an ihrer Spitze in die Stadt eingezogen, es
würde ihn nicht überrascht haben; er war auf dem
Punkte angelangt, Alles für möglich zu halten; er
war resignirt, er beugte sein Haupt.

Als früh 5 Uhr der erste Eisenbahnzug in's
Oberland abging, schwankte der Herr Expeditions-
rath keinen Augenblick, ob er mitfahren sollte; sondern
er setzte sich in die Restauration zum Kaffee mit dem
festen und unerschütterlichen Entschlusse, nicht vom
Platze zu weichen; bis diese unerhörten Räthsel sich
von selber lösen würden; und mit einem Gleichmuth,
als hätte er noch über Millionen zu gebieten, gab
er seinen letzten Sechser aus, um seinen Kaffee mit
einem Cognac zu würzen.

Der erste Zug war abgegangen, der zweite Zug
war abgegangen; es war schon 9 Uhr vorüber und
der Herr Expeditionsrath saß immer noch in der
Restauration und starrte abwechselnd in seine leere
Kaffeetasse und nach den blauen Ringeln, die aus
seiner vierten Cigarre zur Decke aufstiegen, da trat
der Portier in's Zimmer und rief mit lauter

Stimme: „Eine Depesche an Herrn Expeditionsrath
Müller!“
„Eine Depesche? Endlich, endlich!“ rief der Herr
Expeditionsrath, aus seiner Erstarzung erwachend
und vom Stuhle aufspringend.

Er riß dem Portier die Depesche aus der Hand,
den Umschlag in Stücke, und las mit bebenden
Rippen:

„Lieber Joseph!“

Ich bin am Verzweifeln. Ich weiß nicht, soll
ich kommen oder warten. Willst Du mich holen
oder soll ich abreisen? O diese Pfingsten!

Deine Therese.

Im Pfauen.“

„Warten, warten soll sie!“ schrie der alte Herr
den verblühten Portier an, „warten! Haben Sie
mich verstanden?“

Der Portier schob sich kopfschüttelnd rückwärts
zur Thüre hinaus.

„Herr meines Lebens“ seufzte der trostlose Ehe-
mann, und sank in einen Stuhl, „jetzt glaube ich
selbst, daß ich meine arme Frau in diesem Leben
niemals wieder sehen werde. Sie sitzt in Freiburg
und wartet, und ich sitze hier und warte; und fahre
ich, so bin ich sicher, sie thut es auch; sie thut es
aus lauter Sympathie. Der Henker hole die Sym-
pathie zweier gleichgesinnten Seelen, wenn Einem
die Sympathie solche Streiche spielt!“

Dem Herrn Expeditionsrath war in Wirklichkeit
das Weinen nahe.

„Doch halt!“ rief er, nachdem er noch einen
Blick in die Depesche geworfen hatte, „da steht ja
ihre Adresse: „Im Pfauen.“ Triumph! Jetzt ist
es gewonnen, nun, da wir uns verständigen können!
Jetzt schnell telegraphirt und dann nach Freiburg!“

Und so geschah es.

Der Herr Expeditionsrath hatte telegraphirt und
eine glückstrahlende Antwort erhalten, — er sah
ordentlich die freundlichen Augen seiner Therese aus
der Depesche ihm entgegen lachen — er hatte in
der „Fortuna“ auf sein ehrliches Gesicht hin —
denn er hat ein ehrliches Gesicht — Kredit und
Vorschuss erhalten, noch einmal bei Herrn Pfähler
tüchtig und fein zu Mittag gegessen (denn die Ei-
genheit hat der Herr Expeditionsrath, daß Freud
und Leid gleich anregend auf seine Nerven
wirken) und dann war er mit dem glücklichen Her-
zen eines Bräutigams, der seiner Braut entgegen
fliegt, auf den Bahnhof geeilt, um mit dem Zug
gegen Freiburg zu fahren.

Er war so voll Glück und Herzensfreudigkeit,
er hätte die ganze Welt umarmen mögen, und wäre
der Ho—ho—ho-Lacher mit dabei gewesen.

Und als er endlich in Freiburg ankam und sah
seine Therese auf dem Trottoir stehen, wie sie ihm
mit Augen, die in Freudenthränen schwammen, die
Arme entgegenstreckte, und als sie ihm an die Brust
sank und weinend seinen Hals umschlang, da mußte
auch er gewiß und wahrhaftig weinen; es war
ihm gerade, als hätte er seine Frau viele Jahre
verloren gehabt und hätte sie gesucht in der weiten
Welt und endlich wieder gefunden.

Er hatte gar nicht mehr recht gewußt, wie lieb

er seine Frau habe; jetzt wußte er's wieder; es kam ihm fast vor, als wäre er wieder 25 Jahre jünger und er wollte das rothe Halstuch gar nicht mehr aus den Armen lassen.

„Gottlob, daß ich Dich wieder habe, Du altes, treues Herz!“ jubelte er; — „fast habe ich daran gezweifelt, ob ich Dich wieder finden werde! Doch jetzt ist wieder Alles gut; das Sängersfest ist glücklich zu Ende und wir können getroßt nach Hause fahren.“

Eine halbe Stunde später flog das glückliche, wieder vereinigte Ehepaar, ohne das Freiburger Sängersfest auch nur mit einem Blick gesehen zu haben, wieder nach Karlsruhe zurück, wo sie Nachts 10 Uhr von ihrer jubelnden Kinderschaar empfangen wurden.

„Vater, o Vater, erzähle uns von dem Sängersfeste!“

„Morgen, morgen Kinder, ich bin müde“, stotterte der Papa in einiger Verlegenheit, und die Mutter gab lächelnd den Kindern den Gutenacht-Kuß.

Zwei Tage später trat der Herr Expeditionsrath mit einem sehr verblüfften Gesichte in die Küche, wo seine Frau am Herde stand, und sagte etwas kleinlaut:

„Frau!“
„Was gibt es, Alterchen?“
„Frau! ich habe ihn gefunden.“
„Wen hast Du gefunden?“
„Den Fehler.“
„Welchen Fehler? Ich verstehe Dich nicht.“
„Den Rechnungsfehler. Weißt Du mit den zwei Friedrichsd'ors.“

„Wie, die ersparten zwei Friedrichsd'ors?“
„Waren ein Rechnungsfehler“, senfte der Herr Expeditionrath, schlug den Schlafrock übereinander und verließ gesenkten Hauptes und langsamen Schrittes die Küche.

Das ist der eigentliche Schluß der Geschichte; er war so nothwendig, wie das Tüpflein dem i.

Jede Geschichte hat eine Moral, so auch diese. Darum merke:

- 1) Man muß nie vor Pfingsten eine Bilanz machen, denn in der Regel findet man Ersparnisse, die sich hindreinander als Rechnungsfehler herausstellen.
- 2) Hat man aber Ersparnisse gemacht, so thut man besser daran, sich Hut und Stiefel zu kaufen, wenn man sie nöthig hat, und seiner Frau einen rothen Shawl, als daß man zum Sängersfest nach Freiburg fährt und ist doch kein Sänger.
- 3) Fährt man aber zum Sängersfest nach Freiburg, so lasse man seinen Stock und seine Frau zu Hause; wenn man sie aber mitnimmt, so muß man auf sie Acht haben, und nicht dem Stocke nachrennen und die Frau fahren lassen, sondern eher umgekehrt. Und endlich
- 4) Die Frauen haben nicht immer so ganz Unrecht, wenn sie sich den Plänen der Männer hie und da ein wenig widersehen. Aber nur hie und da, z. B. alle Pfingsten.

Der letzte Gruß.

Ein Bild aus dem jüngsten Feldzuge.

Es war am 24. Juni v. J., als die blutige Schlacht am Mincio geschlagen wurde.

Bei Bozzolengo den rechten Flügel formirend, kämpfte unser braves, achttes Armeekorps mit beispiellosem Heldenmüthe der piemontesischen Macht gegenüber; denn vierzehn lange und heiße Stunden stand es beharrlich und ausdauernd und keinen Augenblick wankend, in dem heftigsten Feuer, und hat an diesem denkwürdigen Tage durch seine unsterblichen Thaten den ewig grünen Lorbeer in den Annalen der Kriegsgeschichte errungen.

Wieder wurde der Erde aus seiner Position geworfen und ein ungestümes, weithin schmetterndes „Vorwärts!“ machte Luft, Erde, und Feind erbeben.

Es ward Nachmittag — das dunkle Verhängniß der Schlachten hatte seinen düsteren Höhepunkt erreicht, aber noch immer erglühete der unbeugsame Muth unserer wackeren Krieger zu neuen Heldenthaten.

Es war Nachmittag — urplötzlich umwölkte sich unheimlich und finster das Firmament, Donner und Blitz begannen ihr schauerhaftes Konzert mit den todbringenden Geschüssen, ein endloser Regen stürzte nieder und ein heulender Orkan jagte verheerend über das Feld des Ruhmes; die empörte Natur trat in die Schranken.

Jetzt konzentrierte sich das schauerlichste Hauptdrama bei einer nahegelegenen Kapelle, wo eine größere Abtheilung Piemontesen sich verschanzte und einen verzweifelten Widerstand leistete.

Noch ein Sturm, gewaltig und unbezwinglich, wie eine Riesenlavine, und die Oesterreicher blieben die Herren des Platzes, aber die Kapelle stand in lichterlohen Flammen.

Hierher Sanität! brüllte eine mächtige Stimme, da drinnen brennen Verwundete!

Mit Blitzesschnelle warf sich eine Patrouille der Sanität, ihren Offizier an der Spitze, in das flammende Gebäude.

Sechzehn schwerverwundete Piemontesen wurden dem unvermeidlichen Feuertode entrissen, und noch vernahm man durch diesen Rauch und entsetzliches Funkenknistern ein Wimmern und Stöhnen, und wieder verschwanden die verwegenen Männer in dem höher und immer höher schwellendem Gluthmeer.

In einer Mauernische auf einer blutgetränkten Strohmatte zusammengekauert und todbleidend fand man einen jugendlichen Sarden-Offizier.

Signore, schnell fort! sagte der österreichische Offizier italienisch.

D ich will hier sterben — — —

Wie — den Tod der Flammen? — Unmöglich!

Er war tief gerührt, seine Stimme zitterte, und der Verwundete gewahrte es.

Wohlan! erwiderte der Letztere, es geschieht, wenn Sie mir meine letzte Bitte gewähren.

Ich gelobe es Ihnen.

Bier Mann trugen rasch und vorsichtig den Schwerverwundeten hinaus — es war die höchste Zeit; die Gefahr hatte ihren Höhepunkt erreicht, bei jeder Oeffnung leckte eine versengende Flammenzunge herein — noch ein Augenblick und die Kapelle brach in einen qualmenden und loderbenden Trümmerhaufen zusammen.

Schon schwiegen die ergrimten Elemente, nur nicht der Gott der Schlachten, der aber ein entfernteres Terrain sich wählte, wo Thaten vollbracht wurden, würdig der Helden des klassischen Alterthums.

Die frische Luft that dem auf den Tod Getrossenen wohl denn die Bauchdecken waren ihm im buchstäblichen Sinne des Wortes zersezt, und ein konvolut, unkenntlicher Organe geschwärt und verbrannt, lag vorgefallen. Wasser — köhnte der Unglückliche nach einer Weile.

Er that einen langen und kräftigen Zug. Wie kalt — klagte er dann.

Ueber eine gepolsterte Tragbahre, auf die man ihn legte, breiteten zwei Mann ihre Mäntel aus. Bedeutungsvoll blickte er den österreichischen Offizier an, dieser verstand ihn.

Geh! befahl er seiner Mannschaft, versorgt indeß die Anderen; dieser Herr bedarf einen Augenblick der Ruhe, ich werde bei ihm bleiben: hierauf beugte er sich über den mit dem Tode bereits Ringenden; um dessen letzte Worte zu vernehmen.

Ich fühle, sprach dieser mit immer zunehmender Schwäche, meine Augenblicke sind gezählt, ich will sehr kurz seyn —

Ich bin der Marchese Carlo — — — und liebe mit aller Gluth der ersten Liebe die Comtesse Flaminia — — Heute erreicht sie ihr siebenzehntes Jahr.

Am Vorabende meines Abmarsches war unsere Verlobung. Flaminia ist das schönste und bestte Mädchen in Turin; aber ihr Vater ist starr und eifern, wie jener eiskalte Römer — —

Zieh mein Sohn in den Kampf für das Vaterland, waren seine letzten Worte, der Tag der Freiheit Italiens wird der Tag deiner Vermählung seyn — —

Hier! dieses Bild Flaminias, von der mich der unerbittliche Tod — reißt — hier! diesen Brillantring — noch diese Haarflechte und — meinen letzten Gruß an Flaminia! — — Ihre Hand, edler Mann! — So! — So!! — — Welche Nacht — — finster wie das Grab — — Ha! wie das zuckt und hämmert — — Addio Flaminia! — Addio! — il mio ultimo — saluto —

Ein Erdenleiden hat geendet.

Tieferschütternd und eine heiße Thräne träuend, betrachtete noch einmal der Oesterreicher den noch immer schönen todten Jüngling, nahm dann die ihm anvertrauten Liebespenden in sichern Gewahrsam, notirte einige Worte in seinem Tagebuche und entfernte sich hierauf eiligen Schrittes. Nur wenige Minuten verfloßen, und man sah auf einem andern Punkte des weiten Schlachtfeldes diesen hochherzigen Offizier unter seiner Mannschaft dem hohen Berufe nachkommen.

Lange nach der Kaiser-Zusammenkunft in Villafranca und als die Konferenzen in Zürich tagten, wurde die Postverbindung nach Turin über Mailand wieder geöffnet.

Jetzt hielt der Postreiter eines leztwilligen Vermächtnisses es für angemessener, sein dem Tode ten verpfändetes Wort zu lösen; er versiegelte mit der größten Sorgfalt die ihm anvertrauten Gaben eines gebrochenen Herzens, schloß einige Zeilen bei und übergab das Packet der Post.

Kurzer Zeit darauf traf ein Brief aus Turin folgenden Inhalts in Wien ein:

Mein Herr!

Wenn Sie im Besitze dieser Zeilen seyn werden, habe ich Turin bereits verlassen.

Meine Sendung hienieden ist vollbracht und ein unumhößlicher Entschluß geht seiner Ausführung entgegen; in dem entferntesten Winkel eines in Savoyen gelegenen Familienschlosses will ich fortan, fern von der Welt und ihren Leiden einzig und allein dem kostbaren Andenken meines innigstgeliebten und unvergesslichen Carlo leben.

Ihnen, mein Herr, — Sie haben meinem Carlo in den lezten Augenblicken seines ehrenvollen Todes beigekunden, — Ihnen hat er sein Alles anvertraut — Ihnen bewahrt das lebhafteste Gefühl eines unvergessbaren Dankes Flaminia.

Turin im Dezember 1859.

Tages-Ereignisse.

Stuttgart. (Verkehr auf den württembergischen Staatseisenbahnen im Juni 1860.) Die Zahl der auf den Stationen verkauften Personentickets betrug im Juni 1860: 257,535, im Juni 1859: 273,214; die von Personen, Gepäck, Hund, Equipagen und Vieh erhobenen Fahrgebühren betragen im Juni 1860: 154,087 fl. 40 kr., im Juni 1859: 140,579 fl. 43 kr.; Frachtgüter wurden transportirt im Juni 1860: 681,603, Centner, mit dem Frachtbetrage von 223,887 fl. 26 kr., im Juni 1859: 482,745,7 Centner, mit dem Frachtbetrage von 162,832 fl. 58 kr. Die Gesamtsumme der Einnahme war im Juni 1860: 377,975 fl. 6 kr., im Juni 1859: 303,412 fl. 41 kr.

Ulm, 10. Juni. Nachdem die allerhöchste Befestigung der in der lezten Schwurgerichtssitzung gegen David Wilhelm Bauer von Göppingen wegen Mords gefällten Todesurtheils dahier eingetroffen, wurde solche demselben gestern Abend verhängt, und wird er am Freitag früh im Hofe des hies. Kriminalgefängnisses hingerichtet werden. Er soll mit Fassung dem lezten Akte entgegensehen.

Reutlingen, 8. Juli. Mit der Gasbeleuchtung in unserer Stadt wird es nun ernst. Die Bauten erheben sich aus der Tiefe in großartigen Maßstabe; Fabrikanten, Kaufleute, Wirthe und die städtischen Behörden betheiligen sich in erfreulicher Weise; die Röhren in den Häusern werden und sind zum Theil eingerichtet und es ist Aussicht, schon im Oktober oder jedenfalls November die Gasbeleuchtung im Gange zu sehen.

Von der Murr, 8. Juli, wird dem Schw. Merk. geschrieben: Es verdient zur Charakteristik des heurigen Sommers angeführt zu werden, daß gestern in der Frühe auf den Murrhardter Bergen beim Mähen der Wiesen Eis angetroffen wurde. (Auch von Craichheim wird dasselbe gemeldet.)

London, 5. Juli. Die große Lederfirma Streasfield, Laurence u. Martimore hat ihre Zahlungen eingestellt, und da das Falliment auf eine Mill. Pfund Sterl. geschätzt wird, sind viele Häuser stark in Mitleidenschaft gezogen. Ihre im Umlauf befindlichen Accepte sollen 147,000 Pf. St. betragen, und überdies Papiere mit ihrem Namen für kaum weniger denn 800,000 Pf. St. zirkulieren. Bisher hieß es, die Firma habe in jedem der drei letzten Jahre einen Nettogewinn von ungefähr 40,000 Pf. Sterling eingestrichen, und noch gestern hofften die Gläubiger 10 Proz. erwarten zu dürfen. Doch sind heute die Aussichten schlimmer, und schon ist die Rede von mehreren andern Lederfirmen, die den Stoß nicht überleben können.

London, 7. Juli. Das Ergebnis des gestrigen Preischießens war für die Gäste aus der Schweiz ein höchst ehrenreiches. Es kamen über sieben der ausgesetzten Preise zur beschließlichen Entscheidung. Den bedeutendsten derselben, 100 Pf. Sterl., ausgesetzt vom Prinzen Albert, gewann Kapitän R. Laey; den zweiten, einen silbernen Pokal im Werthe von 50 Pf. Sterl., der Sergeant Lawley, und den dritten Herr Peter aus der Schweiz. Letzterer war auch bei dem darauf folgenden Preischießen unter den Ersten, und auch den vom Herzog von Cambridge ausgesetzten Preis von 50 Pf. trug ein Schweizer, Herr Knecht, davon. Heute wird um den von der Königin ausgesetzten Preis im Betrage von 250 Pf. geschossen, doch können um diesen nur engl. Freiwilligen-Korps-Mitglieder konkurriren. Ein gleiches gilt natürlich von der Büchse, welche die Schweizer Gäste als Preisstück mitgebracht haben. Die Zeit ist übrigens so knapp, daß einige der festgesetzten Preischießen für diesmal weggelassen werden. Doch hat sich soviel herausgestellt und wird von Fachmännern bereitwillig anerkannt, daß den Schweizern auf kürzere Distanzen, d. h. auf Distanzen von 1200 bis 1500 Fuß, unstreitlich der Vorrang gebührt, obwohl sie entschieden im Nachtheile sind, da sie sich der Enfield-Büchse, mit der sie nicht vertraut sind, bedienen müssen. (Ihre eigenen Büchsen waren nämlich auf dem französischen Zollamte zurückbehalten worden und liegen bis auf den heutigen Tag daselbst versiegelt, trotzdem die Schweizer sich mit einem Certificate des französischen General-Konsuls in der Schweiz versehen hatten, in welchem der Zweck ihrer Reise, auf die friedliche Bestimmung ihrer Waffen angegeben war. Die französischen Zollbeamten achteten weder auf das Certificate, noch auf die Vorstellungen der Schweizer, und da es nicht mehr Zeit war, sich an den Kaiser zu wenden, so mußten sie ohne ihre Waffen hinüber kommen.) — Es sollte uns nicht wundern, wenn von nun an viele der engli-

schen Schützen jährlich eine Wallfahrt nach den Schweizerbergen machten, um dort Lektion zu nehmen.

Genf, den 6. Juli. Am 4. d. trat hier das neue Naturalisationsgesetz in Kraft, das u. A. der Bevölkerung der neutralisirten Provinzen von Savoyen für die Dauer eines Jahres das Recht einräumt, sich in Genf unter den nämlichen Bedingungen einbürgern zu lassen, wie wenn sie einem andern Canton angehörten.

(Ein Rückschritt durch den Fortschritt.) Vor Eröffnung der Eydubner Bahn fuhr man mit der Schnellpost zwischen Königsberg und Tilsit zehn Stunden, gegenwärtig braucht man zu dieser Fahrt zehn und eine halbe Stunde.

Bachnang. Naturalienpreise vom 11. Juli 1860.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittel.		Niedert.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen	—	—	7	38	—	—
" Dinkel	4	48	4	38	4	26
" Roggen	5	48	5	37	5	20
" Weizen	7	40	7	40	—	—
" Gemischtes	—	—	—	—	—	—
" Gerste	—	—	4	48	—	—
" Einkorn	—	—	—	—	—	—
" Haber	4	—	3	51	3	40
1 Simri Welschkorn	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—
" Wicken	—	—	—	—	—	—
" Erbsen	—	—	—	—	—	—
" Linsen	—	—	—	—	—	—
" Kartoffeln	—	—	—	—	—	—

Verkauft wurde für 1228 fl. 18 fr.

Hall. Naturalienpreise vom 7. Juli 1860.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittel.		Niedert.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen	7	37	7	13	7	—
" Dinkel	—	—	—	—	—	—
" Roggen	6	15	5	54	5	30
" Gemischt	6	30	6	5	5	54
" Gerste	1	15	—	—	1	—
" Haber	4	15	4	13	4	—
" Erbsen	—	—	—	—	—	—
" Linsen	—	—	—	—	—	—
" Wicken	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—

Seilbrunn. Naturalienpreise vom 11. Juli 1860.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittel.		Niedert.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen	7	15	—	—	6	30
" Dinkel	5	6	—	—	4	20
" Weizen	7	3	—	—	6	50
" Korn	—	—	5	—	—	—
" Gerste	5	—	—	—	4	40
" Gemischt	5	30	—	—	5	—
" Haber	4	—	—	—	3	36

Bachnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Gehrlich.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 37.

Dienstag den 17. Juli

1860.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. Den Schultzeißenämtern

wird nachstehender Erlaß der Kgl. Kreisregierung zur Nachachtung eröffnet.
Den 13. Juli 1860.

Königl. Oberamt.
Hörner.

Die Königl. Württemb. Regierung des Neckarkreises an das Königl. Oberamt Bachnang.

Nachdem zur Kenntniß des Ministeriums gekommen ist, daß hinsichtlich der Frage, ob die Produktionen der Kunstreiter einer Sportelabgabe nach Maßgabe des Sporteltarifs „Kunstwerke und Seltenheiten“ unterliegen, bei den Behörden verschiedene Ansichten beitehen und eine verschiedene Praxis eingehalten wird, hat sich das Ministerium veranlaßt gesehen, nach Rücksprache mit dem Königl. Finanz-Ministerium und im Einverständniß mit demselben der Kreisregierung durch Erlaß vom 3. d. Mts. Nachstehendes zu erkennen zu geben.

Abgesehen davon, daß die Natur und das Motiv der Sportelabgabe dafür sprechen, daß die fragliche Rubrik des Sporteltarifs auch auf die von polizeilicher Erlaubniß abhängigen Produktionen der Kunstreiter Anwendung findet, so kommt für die Bejahung der Frage noch insbesondere in Betracht, daß der Sporteltarif vom 23. Juni 1828 bei diesem Sportelansatz die Tarordnung vom 14. November 1808 in Hinsicht auf den Gegenstand der Abgabe nicht hat abändern wollen und daß die betreffende Rubrik des Tarifs der Tarordnung:

„Kunstwerke und Seltenheiten, allerhand physikalische, mechanische u. c., sowie auch fremde Thiere u. c. gegen Bezahlung produziren zu dürfen“, welche eine ausdehnende Erklärung wohl zuläßt, nach den angestellten Erhebungen in den älteren Tar-Rechnungen wirklich auch auf die Produktionen der Kunstreiter angewendet worden ist.

Hievon wird das Oberamt in Kenntniß gesetzt.
Ludwigsburg, den 10. Juli 1860.

Für den Vorstand:
Schott.

Bachnang.

Aufforderung.

Jakob Stopper von Spiegelberg, geboren den 1. Juni 1790, somit, wenn er noch am Leben wäre, 70 Jahre alt, ist verschollen. Es ergeht nun an ihn, sowie an seine etwaigen Leibes-Erben die Aufforderung, sich binnen 60 Tagen

von der letztmaligen Einrückung dieses an gerechnet, bei unterzeichnetem Gerichte zu melden, widrigenfalls u. c. Stopper für todt und ohne Leibes-Erben verstorben erklärt, und dessen in

Spiegelberg pflegschaftlich verwaltetes Vermögen, im Betrag von 114 fl., unter seine zur Zeit bekannten Intestat-Erben landrechtlicher Ordnung gemäß wird vertheilt werden.
Den 10. Juli 1860.

K. Oberamtsgericht.
Frölich.

Bachnang.

Gläubigeraufruf.

Bei Auseinandersetzung des Nachlasses des verstorbenen Kameral-Verwalters G. C. Grauer von Bachnang hat sich die Wittwe Natalie,